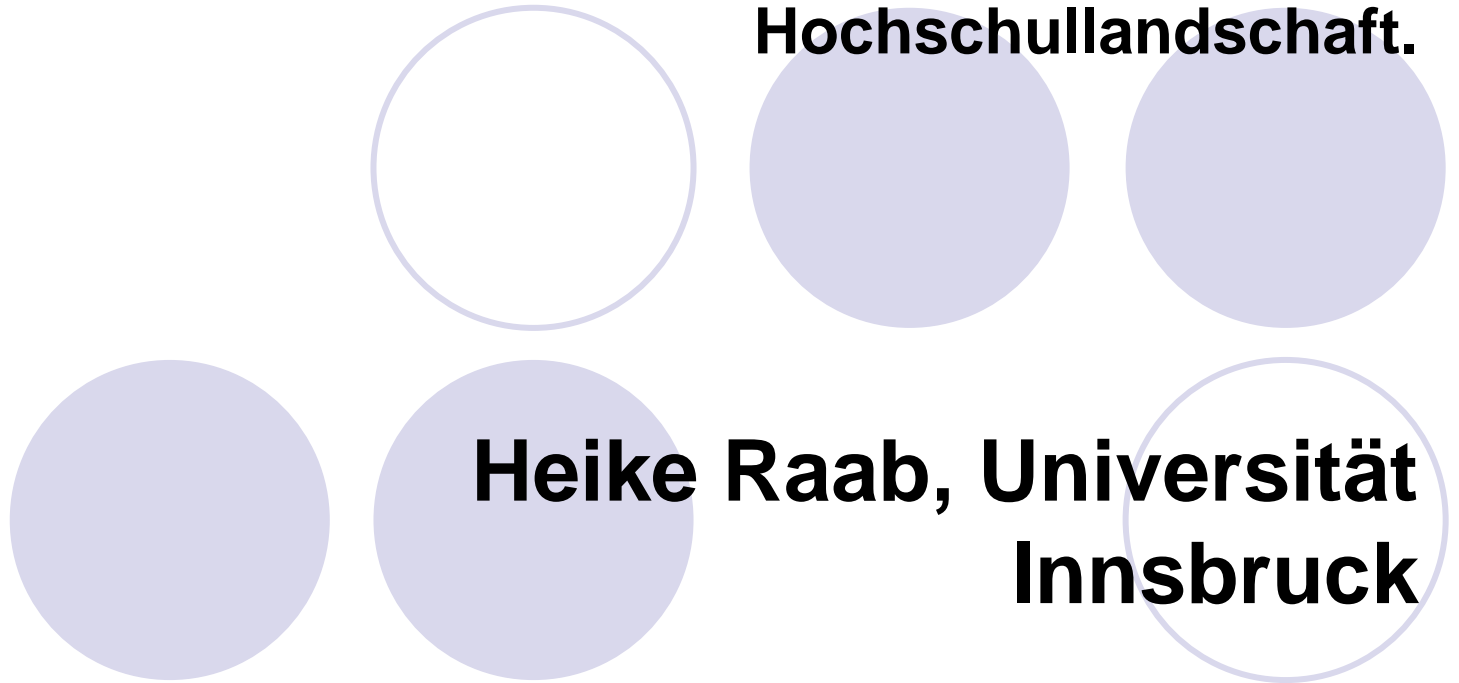


Normal-Werden?

**Paradoxien der institutionellen Verankerung der
Disability, Queer- und Gender Studies in der
Hochschullandschaft.**



Wissenschaftskritische Perspektiven

Disability-, Gender- und Queer Studies
als politische, transdisziplinäre
Studiengänge zu den jeweiligen
soziokulturellen Phänomenen

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Gender Studies erforschen
Geschlechterverhältnisse/Kontext
Frauenbewegung
- Queer Studies erforschen heteronormativen
Verfasstheit gesellschaftlicher
Verhältnisse/Kontext Homo-
Emanzipationsbewegungen
- Analog sind Disability Studies im Kontext die
Behindertenbewegung entstanden und haben
gesellschaftskritischen Anspruch

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Disability-, Gender-, Queer Studies untersuchen aus der Perspektive von Betroffenen bzw. Minorisierten
Differenzverhältnisse und Ungleichheit
- Stellt traditionelle Konzepte der Sozial- und Kulturwissenschaften vor neue Herausforderungen
- erkenntnistheoretische Perspektivenwechsel

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Deleuze und Guattari
- Werden in der Hauptsache das prozesshafte Geschehen einer Bewegung
- subversive Potential der sich wiederholenden Bewegung des Werdens
- Minoritär-Werden ; Klein-Werden
- unendlicher Fluss von Mannigfaltigkeiten

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Dekonstruktion von Normen und Normierungen
- normative Zurichtungen von Körpern
- soziokulturelle Differenzproduktionen
- Vergesellschaftungsformen, Körpernormen entlang von Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Disability-, Gender- und Queer Studies: Verbindungslinien und Leerstellen in den körpertheoretischer Diskurse
- intersektionale Perspektiven
- Körper und gesellschaftliche Naturverhältnisse
- Körper und populärkultureller Darstellungsweisen

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Ambivalenzen und Paradoxien aus der Perspektive von Minorisierten Wissenschaft zu betreiben
- Verflechtungen von Wissenschaft und Herrschaft
- Bedingungen für herrschaftskritische und emanzipatorische Wissenschaft und Forschung

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Feministische Wissenschaftskritik
- androzentristischen Grundlagen der Aufklärung
- Spivak: epistemischen Gewalt des wissenschaftlichen Wissens
- Konstitution des/der Anderen als europäisches Wissenschaftsparadigma
- Bedingungen der Möglichkeit für Minorisierte in die hegemoniale Wissenschaftsproduktion einzugreifen

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Foucault: "Somit lautet die Frage nicht mehr: Welcher Irrtum, welche Illusion, welches vergessen, welche Legitimationsmängel haben die Erkenntnis dazu geführt, Herrschaftswirkungen zu entfalten ...? Vielmehr wäre die Frage: Wie kann die Unlöslichkeit des Wissens und der Macht im Spiel der vielfältigen Interaktionen und Strategien zu Singularitäten führen, die sich aufgrund ihrer Akzeptabilitätsbedingungen fixieren, und zugleich zu einem Feld von möglichen Öffnungen und Unentschiedenheiten, von eventuellen Umwendungen und Verschiebungen, welches sie fragil und unbeständig macht, welche aus jenen Effekten Ereignisse machen, nicht mehr und nicht weniger als Ereignisse ...?"

Wissenschaftskritische Perspektiven

- fragende Beziehung zum Feld der Wissens und zum Feld der Kategorisierung entfalten
- wie das Feld des Wissens geordnet ist,
- was normative Kategorien unterdrücken
- Keine neuerlichen begrifflichen Rasterungen der Schließungen und des Ausschlusses

Wissenschaftskritische Perspektiven

- erkenntniskritische Tradition der Disability-, Gender- und die Queer Studies
- Analyse und der Artikulation von unterschiedlichen Kategorien der Differenz
- Differenz und Körper
- Produktion soziokultureller Differenzverhältnisse

Wissenschaftskritische Perspektiven

- Queer Theory hinterfragt binäre Unterscheidung in Hetero- und Homosexualität
- Disability Studies üben Kritik an der dualen Klassifikation von behindert/nicht-behindert
- Gender Studies kritisieren die binär-hierarchische Organisation von Geschlecht
- Zusammen: de/konstruktivistische Forschungsperspektive; soziokulturelle Unterscheidungsweisen körperlicher Differenzen

Erstes Zwischenresümee



- alle transdisziplinären Forschungsausrichtungen reflektieren auf die Grenzen des epistemologischen Horizontes
- Zugleich sind diese Grenzen konstitutiv für kritisch selbstreflexives Denken
- neue Modus der Erkenntniskritik: als ein deutungsoffenes wissenschaftliches Feld der Umkehrbarkeit und Entnormalisierung
- Bedingungen der Möglichkeit an der Wissenschaftsproduktion zu partizipieren



Körper

**feministische und queere
Disability Studies**

Feministische und queere Disability Studies

- Disability Studies: Kritik am medizinischen Modell
- Anne Waldschmidt: kulturelle Modell von Behinderung
- medizinisch-naturwissenschaftlichen Klassifizierungs- und Kategorisierungsprozesse
- Behinderung als eine kulturelle Problematisierung von körperlicher Differenz
- Körpernormativität

Feministische und queere Disability Studies

- Ergänzung der Disability Studies um die Ebene der gesellschaftlichen Geschlechter- und Sexualitätsverhältnisse
- Auslassungen in den Gender und Queer Studies zum Thema Behinderung
- feministische Intersektionalitätsdebatte
- Mehrfachdiskriminierung und Mehrfachzugehörigkeit
- Zusammenhang zwischen Behindertenfeindlichkeit, Sexismus und Homophobie

Feministische und queere Disability Studies

- Rosemarie Garland Thomson: Körper als Produkt kulturellen Deutungsmuster
- normativer Maßstab der gesunde männliche Körper
- Der weibliche Körper und der behinderte Körper gelten als schwach und defizitär
- behinderte Frauen fungieren als Negativfolie von androzentristischen Körnernormen
- behinderte Frauen haben nicht das gleiche Geschlecht wie nicht-behinderte Frauen (Intragender-Position)

Feministische und queere Disability Studies

- Queer Theory: heteronormative Verfasstheit des Körpers
- Heteronormativität: Sexualität als zentrales gesellschaftliches Strukturierungsprinzip
- Queer Theory: sexualitätstheoretischen Wissenschafts- und Gesellschaftskritik

Feministische und queere Disability Studies

- queeren Disability Studies: hegemoniale Körnernormen, Gesundheit und Heterosexualität
- Robert McRuer: Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit werden durch eine heteronormative Körnernormativität aktiviert
- Robert McRuer: "compulsary ablebodiedness"-System

Feministische und queere Disability Studies

- Judith Butlers Körperverständnis
- Butler: intersektionales Verständnis von Sexualität und Geschlecht.
- D.h. Sexualität und Geschlecht wirken nicht unabhängig voneinander
- Zusammenhang normative Heterosexualität und die binäre Organisation von Geschlecht
- Männlichkeit und Weiblichkeit, als heteronormative Körpervormativität und als eine soziokulturelle Zwangsordnung

Feministische und queere Disability Studies

- weitere Facetten der heteronormativ verfassten Geschlechterordnung durch die Disability Studies
- Menschen mit Handicap scheitern an der Geschlechternorm qua Behinderung
- das soziale Feld wird von einer Art verweigerten Geschlechtszugehörigkeit strukturiert

Feministische und queere Disability Studies

- Heteronormativität produziert und organisiert demzufolge nicht nur Männlichkeit, Weiblichkeit und Homosexualität, sondern zugleich auch Formen von A-Sexualität und A-Geschlechtlichkeit
- Während die Hetero/Homo-Dichotomie - als Heteronorm - die heterosexuelle Ordnung aufrechterhält, besteht im Falle von Behinderung die Gefahr, völlig von dieser binären soziokulturellen Organisationsstruktur ausgeschlossen zu werden

Zweites Zwischenresümee



- die Triade Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht als Forschungsansatz
- Differenzverhältnisse innerhalb von Behinderung
- Formen von Mehrfachzugehörigkeit und Mehrfachdiskriminierung
- Konstruktionsmechanismen von Körpernormativität in der Mehrheitsgesellschaft
- das Feld der Behinderung ist von multiplen Achsen der Differenz und Ungleichheit durchzogen



Behinderung, Heronormativität und Geschlecht



**forschungspraktische
Überlegungen**

Behinderung, Heronormativität und Geschlecht

- neue Formen der Sichtbarkeit von Behinderung
- zwei (kurze) Beispiele im Bereich der medialen Repräsentation von behinderten Körpern
- Prothesenkörper in den Paralympics
- Schönheitswettbewerbe mit behinderten Frauen

Behinderung, Heronormativität und Geschlecht

- Prothesentechnik
- kulturkritische Technikfeindlichkeit und verheißungsvolle Technik-Apologie
- Werner Schneider: Wandel der Prothesentechnik - neue Modi der Vergesellschaftung von Behinderung
- Entgrenzung des Prothesenkörpers
- die neue Prothesentechnik eine Extension und Intensivierung des Körperlichen, d.h. eine körpertechnische Erweiterung
- Prothesenkörper kein Defizit sondern Cyborg

Behinderung, Heronormativität und Geschlecht

- Paralympics: behinderten Körpern als entgrenzte Prothesenkörper, als Leistungsträger und nicht als Empfänger von Sozialleistungen
- gesellschaftliche Logiken von Subjekt, Körper und Natur transformieren sich
- tradierte Vorstellungen von behinderten Körpern und deren Natur, mithin die Vorstellung von Natur erodieren an und durch den Prothesenkörper

Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht

- Prothesenkörper in den Paralympics markieren weniger die Grenzen des Sozialen als eine Transformation des Sozialen in der Natur- und Körperverhältnisse, mithin Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht, neu konfiguriert werden
- gewandelte mediale Sichtbarkeit von behinderten Körpern ist nicht zwangsläufig in der Lage hegemoniale Vorstellungen von Körpernormativität anzufechten.

Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht

- Schönheitswettbewerbe mit behinderten Frauen
- paradoxes Ineinandergreifen von Behinderung, Heteronormativität und Geschlecht, als Bedingung der Möglichkeit für massenmediale Öffentlichkeit und Sichtbarkeit von behinderten Frauen
- perfekte Adaption heteronormativer Schönheitsnormen (im Modell-Wettbewerb) scheint hier der Preis für die Anerkennung von Geschlecht - trotz Behinderung - zu sein
- paradoxe Erfüllung normativer Codes

Schlußbetrachtungen



- Meine Gedanken drehen sich ob dieser paradoxer gewordenen Formen der Sichtbarkeit von Behinderung aktuell darum, wie tatsächlich in die normative Ordnung der Mehrheitsgesellschaft eingegriffen werden kann um Körpernormativität nicht nur zu verschieben sondern völlig zu entgrenzen, um eben nicht - wie im Falle der Schönheitswettbewerbe und Paralympics - letztlich im Bestehenden zu verweilen.

Vielen Dank

